

Hilfen gegen Ärztemangel: Bessere Planung und mehr Studienplätze!

Medizinische Versorgung auf dem Land muss dringend verbessert werden!

Der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) und die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) haben ihren konstruktiven Dialog zur medizinischen Versorgung im ländlichen Raum fortgesetzt.

Im Vordergrund der ersten Sitzung des neuen NSGB-Arbeitskreises stand eine ausführliche Situationsanalyse. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Vertreter der KVN waren sich darin einig, dass zusätzliche Studienplätze für Nachwuchsmedizinerinnen und –mediziner geschaffen werden müssen. "Wenn wir es heute nicht schaffen, ausreichend Studienplätze bereitzustellen, dann fehlen uns morgen die Ärzte. Daher muss sich bei diesem Thema dringend etwas bewegen, denn nur so kann in Zukunft eine ausreichende medizinische Versorgung der Menschen im Ländlichen Raum sichergestellt werden", erklärte der Präsident des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Marco Trips. "Aus unserer Sicht müssen die Studienplätze für Medizin deutlich aufgestockt und an Bewerberinnen und Bewerber vergeben werden, die sich dazu verpflichten, im Ländlichen Raum als Hausärzte zu praktizieren", ergänzte Trips. Darüber hinaus fordert der NSGB seit langem, die hausärztlichen Planungsbereiche deutlich kleiner zu fassen, damit die tatsächliche Versorgungssituation in den Kommunen besser abgebildet und auf vorhandene örtliche Besonderheiten (z.B. unzureichender ÖPNV und geographische Randlagen) besser reagiert werden kann.

Aus Sicht der Vertreter der KVN bedarf es einer Abkehr von der statistischen Verteilungsplanung hin zu einer Versorgungsplanung, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Für eine gute Erreichbarkeit der Versorgungsangebote sind zum Abbau von Mobilitätsdefiziten verstärkt Anstrengungen zu unternehmen.

Unstrittig war, dass der Sicherstellungsauftrag für die Ärzteversorgung bei der KVN, nicht den Städten, Gemeinden und Samtgemeinden liegt.

Der Arbeitskreis wird sich in den kommenden Sitzungen schwerpunktmäßig mit dem Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten im Ländlichen Raum beschäftigen und sich gegenüber KVN, Krankenkassen und Land positionieren.

Bereits in der ersten Sitzung wurde deutlich, dass junge Medizinerinnen und Medizinerinnen durch einen Schulterschluss aller Akteure sehr frühzeitig für eine Tätigkeit auf dem Land begeistert werden müssen.